

### Niklaus Zbinden – drei Jahrzehnte für die Vogelwarte

Ende Januar 2014 ist Niklaus Zbinden in Pension gegangen. Damit hat ein Vollblut-Ornithologe die Vogelwarte verlassen, der dem Institut über 30 Jahre lang auf vorbildliche Art und Weise und mit nie erlahmendem Engagement gedient hat. Die ganze Vogelwarte ist ihm zu grösstem Dank verpflichtet.

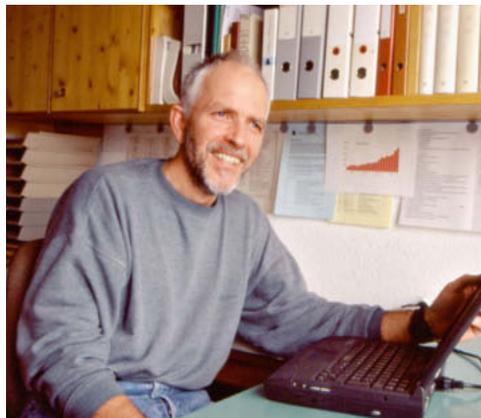
1983 nahm Niklaus Zbinden seine Arbeit an der Vogelwarte auf, nachdem ihn der Stiftungsrat zum «Leiter Ressort Ökologie» gewählt hatte. Von Beginn an legte Niklaus Zbinden Wert auf die angewandte Ökologie. Er lancierte in Sempach eine Reihe von Projekten, um den Einfluss des Waldzustands auf die Avifauna zu erforschen und verfasste Ornithologische Merkblätter für die Raumplanung. Schon bald reformierte er den Ornithologischen Informationsdienst, indem er mit klaren Vorgaben ein weit systematischeres Sammeln von Daten und deren routinemässige Erfassung auf den ersten PCs einführte. Mit der Übernahme der Leitung der Abteilung «Überwachung der Vogelwelt» 1992 verlagerte sich sein Schwerpunkt auf die Monitoringprogramme. Konsequenz verfolgte er sein Ziel, Verbreitung und Bestände aller Brut- und Gastvögel unseres Landes zu dokumentieren.

Zusammen mit seinem wachsenden Team baute er ein System von Überwachungsprojekten auf, das heute zu den weltweit besten gehört. Dies ist unter anderem seinem Geschick zu verdanken, die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem ganzen Land für diese wichtige Arbeit zu begeistern. Er organisierte für sie die traditionellen jährlichen Tagungen jeweils Ende Januar in Sempach.

Niklaus Zbinden pflegt darüber hinaus enge Kontakte zu ornithologischen Arbeitsgruppen, Vogelschutzvereinen und Amtsstellen im ganzen Land, in ganz besonderem Mass zum Tessin. Zustand und Entwicklung der heimischen Vogelwelt dokumentierte er in erstklassigen Atlanten und in Roten Listen, doch Niklaus Zbinden entwickelte auch den Swiss Bird Index®, um den Behörden und der Öffentlichkeit in verständlicher Form die kritische Lage der Vogelwelt vor Augen zu führen.

Neben den Aufgaben als oberster Vogelzähler der Schweiz engagierte sich Niklaus Zbinden für viele weitere Themen an der Vogelwarte. Er diente in seiner Funktion alternierend als Wissenschaftlicher Leiter, förderte verschiedenste Umsetzungsprojekte wie die Wiederansiedlung des Rebhuhns im Kanton Genf, stand im Jahr 2000 Pate bei der Gründung der Walliser Aussenstelle der Vogelwarte und half massgeblich mit, das erfolgreiche Programm «Artenförderung Vögel Schweiz» zu lancieren. Als Allrounder war er auch Sachverständiger für die Jagdgesetzgebung, Experte für die Bestimmung von Federn, Manager der Sempacher Vogelpflegestation und Berater in praktischen Vogelschutzfragen.

Die grosse Leidenschaft von Niklaus gilt den Raufusshühnern. Schon in seiner Diplomarbeit und in seiner Dissertation bei Prof. Urs N. Glutz von Blotz-



**Abb. 1.** Niklaus Zbinden in seinem Büro im ersten Stock der «alten» Vogelwarte «Am See». Aufnahme 4. Februar 1999, Archiv Vogelwarte.

heim widmete er sich der Ökologie des Haselhuhns im Jura, später folgten diverse Studien über Birkhuhn und Steinhuhn im Tessin. Diese Arbeiten fasste er 2003 im Avifauna Report 3 «Die Hühnervögel der Tessiner Berge» zusammen, der von seiner geduldischen, minutiösen Forschung, seiner präzisen Arbeit und seinem tiefen ornithologisch-ökologischen Verständnis Zeugnis ablegt. Bei diesem enormen Pensum ist es nicht erstaunlich, dass Niklaus sehr oft auch an den Wochenenden, eigentlich fast rund um die Uhr für Vogelwarte und Vogelwelt im Einsatz war. Ruhig und erfahren und höchst kompetent stand er allen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat



**Abb. 2.** Niklaus Zbinden mit einem verletzten Steinadler in der Vogelpflegestation der Vogelwarte. Aufnahme 20. Februar 2010, V. Mattmann.



**Abb. 3.** Niklaus Zbinden beim Fotografieren auf der Insel Flatey. Aufnahme 27. Juni 2007, V. Keller.

zur Seite, förderte sein Team, hielt sich selber aber stets im Hintergrund.

Die schweizerische Ornithologie und besonders die Vogelwarte haben Niklaus Zbinden unendlich viel zu verdanken. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen ihm Stiftungsrat, Institutsleitung und alle Kolleginnen und Kollegen Glück und Gesundheit sowie Zeit und Musse für das Beobachten und Fotografieren heimischer und fremdländischer Vögel.

**Matthias Kestenholtz, Lukas Jenni und Christian Marti**

### Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: die Feldsaison 2014

#### *Schwerpunkte der Feldarbeit 2014*

Die Schwerpunkte für die Arbeiten am neuen Brutvogelatlas in diesem Jahr sind (1) eine möglichst vollständige Erfassung der Koloniebrüter, (2) eine gezielte (Weiter-)Suche nach seltenen und nachtaktiven Arten sowie nach noch fehlenden Arten von 1993–1996, und (3) weitere Kartierungen in den Kilometerquadraten.

Die Suche nach nachtaktiven und seltenen Arten benötigt unter Umständen Durchhaltevermögen. Auf der Atlas-Internetseite gibt es unter <http://atlas.vogelwarte.ch/arthinweise> zu folgenden schwierig zu findenden bzw. kartierenden Arten Tipps zur Suche: Graugans, seltene Entenvögel, Gänsesäger, Haselhuhn, Auerhuhn, Raufusshühner und Steinhuhn, Wachtel, Haubentaucher, Wespenbussard, Tüpfel-, Kleines und Zwergsumpfhuhn, Wachtelkönig, Mornellregenpfeifer, Waldschnepfe, Mittelmeermöwe, Uhu, Sperlingskauz, Waldohreule, Raufusskauz, Ziegenmelker, Mauersegler, Fahlsegler, Bienenfresser, Mittelspecht, Weissrückenspecht, Dreizehenspecht, Heidelerche, Feldlerche, Mehl-

schwalbe, Blaukehlchen, Zwergschnäpper, Alpen-, Weiden und Sumpfmöwe, Dohle, Nebel- und Rabenkrähe, Italien- und Haussperling. Wertvoll sind bei einer erfolglosen Suche auch «Negativmeldungen» mit Atlascode 99. Hilfreich sind hierbei ergänzende Bemerkungen mit weiteren Details (z.B. «Brutplatz seit 2012 nicht mehr besetzt»).

*Tücken bei der Bestandserfassung: singende Weibchen und Spottsänger*

Revierkartierungen in ausgewählten Kilometerquadraten (1 × 1 km-Quadraten) sind das Kernstück des Brutvogelatlas 2013–2016. Allerdings singen einige Arten überhaupt nicht oder besetzen auch kein Revier im klassischen Sinn. Aber auch bei singenden und Reviere verteidigenden Arten gibt es immer wieder Herausforderungen.

Wir befinden uns Anfang Mai in einem ausgedehnten Obstgarten und einer anschliessenden gebüschreichen Böschung. Plötzlich vernehmen wir den Gesang eines Wendehalses. Erfreut notieren wir die Beobachtung. Doch da, vom andern Ende des Obstgartens her singt tatsächlich noch ein zweites Individuum – fantastisch!

Bei genauerem Hinhören stellen wir aber fest, dass der Gesang des zweiten Vogels langsamer, schleppender und etwas tiefer ist. Obwohl der Rhythmus abhängig vom Erregungszustand des Sängers ist, sind die oben beschriebenen Unterschiede beim Wendehals charakteristisch für die beiden Geschlechter. ♂ und ♀ können einzeln singen, gerade beim Wendehals antworten sie sich aber häufig und können zur selben Zeit gehört werden. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass ohne Vorsicht schnell auf zwei Revierinhaber geschlossen werden könnte und dadurch der Brutbestand an dem Ort überschätzt würde.

Dass ♀ auch singen, ist vielen Feldornithologinnen und -ornithologen wenig bekannt. Obwohl dieses Phänomen bei etlichen Arten beobachtet wurde, ist es für die meisten doch eher die Ausnahme. Bei folgenden Arten singen ♀ regelmässig: Zwergtaug-